

16. Sonntag nach Trinitatis

Hebräer 10,35-39

Predigttext:

Darum werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat. Geduld aber habt ihr nötig, damit ihr den Willen Gottes tut und das Verheißene empfangt. Denn „nur noch eine kleine Weile, so wird kommen, der da kommen soll, und wird nicht lange ausbleiben. Mein Gerechter aber wird aus Glauben leben. Wenn er aber zurückweicht, hat meine Seele kein Gefallen an ihm“. Wir aber sind nicht von denen, die zurückweichen und verdammt werden, sondern von denen, die glauben und die Seele erretten.

In unserem Herrn Jesus Christus, Liebe Gemeinde!

Die Aussicht auf eine Belohnung hilft, lästige Arbeiten zu Ende zu bringen. Wenn Kinder nicht gern im Haushalt helfen, könnte eine Belohnung sie doch dazu ermuntern, dass sie den Geschirrspüler ausräumen oder den Müll rausbringen. Auch bei Erwachsenen funktionieren „Belohnungen“ als Lockmittel. Zahlreiche unangenehme Arbeiten im Alltag würde wohl niemand machen, wenn sie nicht entsprechend entlohnt würden.

Auch Gott weiß, wie motivierend Belohnungen für uns sind. Deshalb hören wir auch im heutigen Predigtabschnitt von einer Belohnung. Diese soll Menschen dazu antreiben, bei Schwierigkeiten und Hindernissen ihren Glauben nicht wegzuerwerfen. Denn so sehr der Glaube uns tröstet und trägt, führt er auch zu Anfeindung und Verfolgung. In solchen Momenten spielt die Aussicht auf eine Belohnung für Christen eine wichtige Rolle. Und Gott verspricht eine große Belohnung für geduldigen Glauben.

[1] Gottes große Belohnung gilt den Standhaften.

[2] Gottes große Belohnung ist die ewige Rettung.

[1]

Gott verspricht eine große Belohnung denen, die standhaft am Glauben festhalten. Standfestigkeit ist wichtig bei Gebäuden. Fundament, Mauern und Dach müssen stehen bleiben bei Wind und Wetter.

Damit ein Haus standhaft ist, reicht es nicht aus, sich bei der Auswahl von Material und Konstruktion allein an den leichten Sommerbrisen und sanftem Nieselregen zu orientieren. Das Gebäude muss auch Orkanböen und Starkregen trotzen können. In manchen Regionen der Erde wird man auch mit Erdbeben oder tropischen Wirbelstürmen rechnen. Auch wenn extreme Naturgewalten selten sind, wird nur das Haus dauerhaft bestehen können, das von Anfang an auch auf die heftigsten Kräfte vorbereitet ist.

Jesus erzählte einmal ein Gleichnis vom klugen Baumeister. Der baute sein Haus nicht auf Sand, sondern auf festen Grund. Sein Haus blieb stehen, als die Fluten kamen. Dieses Gleichnis zielt auf unseren Glauben, der auch den Naturgewalten dieser Welt ausgesetzt ist. Und das Wort „Naturgewalt“ passt an dieser Stelle sehr gut. Denn es liegt in der Natur dieser gottlosen Welt, dem Reich Gottes Gewalt anzutun. Wo Gottes Wort verkündet wird und Menschen zum

Glauben kommen, da setzt der Teufel alle Hebel in Bewegung, diesen wieder zu zerstören. Den hebräischen Christen der ersten Zeit der Kirche stand dies deutlich vor Augen. Sie hatten Verfolgungen erlebt, in denen es um Leben und Tod ging: Folter, Gefangenschaft, Verbannung, Hinrichtungen. Das Neue Testament ist auch ein Zeugnis der Märtyrer, die mit ihrem Blut die Hoffnung auf Christus und das ewige Leben verkündet haben.

Nun könnte man meinen, dass allein diese heftigen Auswüchse der Verfolgung den Stürmen und Sturzfluten auf unseren Glauben gleichen. Wenn das stimmt, würden wir nur die leichten Brisen erleben. Dann könnte der Glaube ungefährdet fortbestehen und sich leicht ausbreiten. Aber das Gegenteil ist der Fall! Der Glaube nimmt ab und viele sagen sich von Jesus und seiner Kirche los. Denn noch gefährlicher als ungefilterter Hass gegen Christus und seine Kirche ist religiöse Belanglosigkeit. Man könnte auch sagen Glaubensverdrossenheit. Auf geistlicher Ebene leben wir in einer „Egal-Zeit“. Vieles ist heute egal: Woran man glaubt, was man für wahr hält, worauf man sein Leben gründet. Alles ist egal und damit gleichgültig.

Mit diesem Zeitgeist im Hintergrund brauen sich für uns wieder heftige Stürme zusammen. Denn die Bibel vertritt keine Egal-Theologie, als könne wirklich jeder Mensch nach seiner Meinung selig werden. Die Apostel setzten sich vor den Machthabern ihrer Zeit für diesen göttlichen Anspruch ein und bekannten: *„In keinem andern ist das Heil, auch ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden.“* (Apg 4,12) Gemeint ist unser Herr Christus. In seinem Namen ist uns das ganze Evangelium und der Wille Gottes verkündet. Er durchbricht jedes heuchlerische „Egal“ und ruft zu festem Glauben und Vertrauen in sein stellvertretendes Leiden und Sterben und sein siegreiches Auferstehen. Wer sich zu diesem Jesus und seinem vollkommenen Wahrheitsanspruch hält, wird schnell beschimpft und in seinem Glauben hin- und hergerissen. Wird dann dein Glaube standhalten? Oder wirst du zurückweichen von Jesus, deinen Glauben verstecken und andern vorenthalten, am Ende vielleicht sogar ganz ablegen? Ist dir dein Glaube in diesen schweren Momenten mehr eine unerträgliche Zumutung als starker Trost?

Die Naturgewalten dieser Zeit bringen auch dein Glaubenshaus schnell ins Wanken. Dann erinnere dich an Jesu Worte: Wirf dein Vertrauen nicht weg und hab Geduld! Du gehörst bereits zu denen, die durch seinen Geist vor Gott gerecht sind, an ihn glauben und darin seinen Willen tun. Wahrer Glaube verlässt sich in der größten Anfechtung allein auf Jesus Christus und sucht in seinem Wort und Sakrament Trost und Hilfe. Gerade wo uns unser Kleinglaube und fehlender Glaubensmut so sehr beschämt, bittet wahrer Glaube um Vergebung und erfreut sich an Jesu tröstlichem Zuspruch. Diesen Glauben bringt allein Gottes Geist in dir hervor. Denn auf die Frage, worin Gottes Wirken in unserem Leben zu erkennen ist, antwortete Jesus: *„Das ist Gottes Werk, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat.“* (Joh 6,29)

[2]

Gott verspricht eine große Belohnung allen, die in diesem Glauben standhaft bleiben. Die Belohnung besteht in unserer ewigen Rettung. Das Problem mit den Stürmen auf unseren Glauben ist, dass sie uns in geistlicher Weise kurzsichtig werden lassen. Was in der Ferne ist, verschwimmt, wird unwirklich und gerät aus dem Blick. Scharf vor Augen ist uns allein das, was uns gerade umgibt. Wenn uns der Glaube, das bedingungslose Vertrauen auf Christus, nur

Spott und Hohn, vielleicht sogar Folter, Gefangenschaft und Tod bringt, warum sollten wir dann daran festhalten? Für diese Zeit scheint der Glaube keinen Lohnzettel auszustellen. Mit dieser Erkenntnis erscheint es vielleicht sogar vernünftig, dem Glauben abzusagen und sich mit der gottlosen Welt zu verbrüdern.

Aber nur weil unser Blick für die ferne Ewigkeit getrübt ist, ist sie doch wahr und wird für uns früher oder später Wirklichkeit. Gottes Wort schärft uns deshalb immer wieder den Blick für das, was eines Tages auf uns zukommt. Durch den Propheten Hesekeil warnt Gott und sagt über diejenigen, die einmal durch den Glauben an das Evangelium Jesu Gerechtigkeit geschenkt bekommen haben: *„Wenn sich der Gerechte abkehrt von seiner Gerechtigkeit und tut Unrecht und lebt nach allen Gräueln, die der Gottlose tut, sollte der am Leben bleiben? An alle seine Gerechtigkeit, die er getan hat, soll nicht gedacht werden, sondern in seiner Übertretung und Sünde, die er getan hat, soll er sterben.“* (Hes 18,24) In Sünde aus dieser Welt zu gehen ist schrecklich und führt zum ewigen Tod.

Gott schärft unseren Blick auf die Ewigkeit also zum einen mit der Warnung vor der Abkehr vom Glauben. Er lockt aber noch vielmehr durch die Aussicht auf eine große Belohnung. Für diese Belohnung gibt es viele Begriffe. An unserer Stelle heißt sie u.a. „das Verheißene“. Dabei dürfen wir an das verheißene Land Kanaan denken, das Gott seinem Volk zusagte. Die Israeliten lebten damals als heimatlose Flüchtlinge in unsicherer Gegend. Die Aussicht auf den versprochenen Ruheort Gottes ließ sie auf ihrer Reise durchhalten. So dürfen auch wir einem Ort entgegen gehen, der ewige Ruhe, Sicherheit und Frieden für unsere erschrockenen Seelen bietet. Petrus schaut voraus auf diesen Lohn, der uns heute noch in verschwommener Zukunft scheint. Er schreibt von einem *„unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das aufbewahrt wird im Himmel für euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit, die bereit ist, dass sie offenbar werde zu der letzten Zeit.“* (1Petr 1,4f)

Dort im Himmel werden wir wieder in Vollkommenheit sein, wie Gott uns geschaffen hat. Deshalb nennt die Bibel diesen Zustand auch „Leben“. Denn im Vergleich zu unserem ewigen Lohn im Himmel, ist unsere ärmliche Existenz auf dieser Erde kein Leben. Wahres Leben vor Gott steht und fällt mit dem, der sich selbst das Leben nennt. Unser Herr Christus ist es, der kommen soll und schon bald kommen wird. Mit ihm wird offenbar, was heute oft aus dem Blick gerät oder uns nur verschwommen und unwirklich erscheint. Im Glauben dürfen wir aber bereits jetzt jeden Tag mit der Hoffnung auf den großen Lohn beginnen, der für uns am Ende der Zeit bereitliegt. In dieser Aussicht auf das echte, wahre Leben bei Gott, dürfen wir fest im Glauben stehen und uns zu unserem Herrn bekennen; auch dann, wenn unser Ansehen oder sogar unser irdisches Leben bedroht wird. So dürfen wir uns an Jesu Worte halten, der zu seinen Jüngern sagt: *„Ihr werdet gehasst sein von jedermann um meines Namens willen. [Aber] kein Haar von eurem Haupt soll verloren gehen. Seid standhaft und ihr werdet euer Leben gewinnen.“* (Lk 21,17-19)

Dieser Sonntag steht unter dem Thema: Der starke Trost. Wenn wir unser Kreuz als Christen tragen und für unseren Glauben verachtet werden, haben wir starken Trost wirklich nötig. Wo der Glaube uns dann mehr Last als Lust ist, tröstet uns Gott mit der Aussicht auf eine große Belohnung. Diese große Belohnung erwartet alle, die auch in den Glaubensnöten fest bei Jesus und seinem Wort bleiben. Und diese große Belohnung besteht in der ewigen Rettung, die uns

zum wahren, ewigen Leben führt. Daraus wollen wir immer wieder neuen Mut schöpfen. Petrus erinnert uns an das, was uns erwartet und schreibt: *„Ihr werdet euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, wenn ihr das Ziel eures Glaubens erlangt, nämlich der Seelen Seligkeit.“* (1Petr 1,8f). Amen.